

Exodus (Israel) und Exitus (Ägypten)

Verkündigungsbrief vom 30.03.1997 - Nr. 12 - Ex. 14,15-15,1
(Ostern)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 12-1997

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Tod für die Ägypter, Leben für Israel! Das war geschehen beim Auszug Israels aus dem Land ihrer Sklaverei Ägypten und beim wunderbaren Einzug durch das Rote Meer, bei dem das auserwählte Volk unter der Führung von Moses auf wunderbare Weise gerettet und das Heer der Ägypter mit dem Untergang bestraft wurde. Exodus heißt Auszug und meint zunächst den eingeschlagenen Weg. Das heißt für Israel weg von Ägypten und hin zum von Gott versprochenen gelobten Land Israel. Auszug meint aber auch den Vorgang des Ausziehens selbst, den Aufbruch von einer Stelle zur anderen. Die Hebräer verließen Ägypten und wanderten 40 Jahre lang durch die Wüste Sinai.

Dieser Zug in Richtung gelobtes Land ist für das jüdische und dann auch christliche Denken zum Typus und Unterpfand aller Befreiungen geworden, die Gott für sein Volk bewirkt hat. Im Alten Testament unterscheidet man einen ersten und zweiten Auszug. Beim ersten Exodus bestrichen die Hebräer ihre Türpfosten mit dem Blut der Opferlämmer. Durch deren Blut schenkte Gott den Hebräern ihren neuen Status als Gottesvolk. Die vielen Hebräer werden durch Gott zum Zwölfstämmevolk Israel zusammengeschweißt. In der Geburtsstunde dieser Nation offenbart Gott seine liebende Sorge für Israel. Er befreit das Volk aus der Gefangenschaft Ägyptens.

Später wird er es in der Stunde der assyrischen (722 v. Chr.) und babylonischen Gefahr (587 v. Chr.) erneut retten. Leider hat Israel die göttliche Sorge mit Undank beantwortet. Als dann Israel nach der Landnahme auf Grund seiner Untreue neuerdings in die Gefangenschaft durch Babylon gerät, wird seine Befreiung ab 537 v. Chr. als eine Wiederholung des ersten Exodus angekündigt. Von neuem wird und will Gott sein Volk loskaufen. Alle Krüppel und Schwachen sollen sich aufmachen, um sich auf den zweiten Aufbruch vorzubereiten. Wiederum öffnet ihnen Gott den Weg durch die Wüste und spendet ihnen Wasser wie in Meriba unter Moses.

Die Wüste verwandelt sich in einen Garten. Wie einst das Rote Meer wird sich nun der Euphrat teilen und sie werden trockenen Fußes zwischen den gestauten Wassermassen hindurchziehen. Gott will sie auf den Flügeln in die Heimat zurücktragen.

- Das Wunder am Roten Meer ist das eindrucksvollste Ereignis auf dem Heilsweg des alttestamentlichen Bundesvolkes, das man nie aus dem Gedächtnis verloren hat. An mehr als zwanzig Stellen spricht die Bibel davon. Der wunderbare Zug durchs Rote Meer ist die vorweggenommene bildliche Taufe der Israeliten auf Moses. Dieses große Natur- und Wasserwunder ist das prophetische Vorbild unserer Taufe im roten Blut des Erlösers.

Der Messias hat sein kostbares Blut für uns am Kreuz vergossen. Und das ist die Voraussetzung für unsere sakramentale Taufe im Wasser und im Heiligen Geist.

Israel wurde damals am Roten Meer wunderbar am Leben erhalten. Man hat dies als eine außerordentliche Wiedergeburt erkannt. Wir Christen wurden durch unsere Taufe im Heiligen Geist durch das Wasser wieder- und neugeboren. Wir kamen von oben herab neu zur Welt. Wir wurden zum zweiten Mal übernatürlich neu geboren. Dabei sind wir zwar Menschenkinder geblieben, wurden aber zugleich als Gotteskinder neugeboren. Gott hat uns übernatürlich adoptiert und als seine Kinder angenommen.

Die Mutter Kirche singt in der Osternacht im *Exultet* wiederholt vom Wasser des Roten Meeres und vom Taufwasser:

- „*Das ist die Nacht, da einst unsere Väter, die Kinder Israels, von dir aus Ägypten herausgeführt wurden ...*
- *Was dein mächtiger Arm einst an jenem Volk getan, das wirkst du zum Heil der Völker durch das Wasser der Wiedergeburt.*“

Damals ging es um die Neugeburt eines Volkes, jetzt die vieler Völker. Ägypten und sein König Pharao bedeuten für uns Christen die Knechtschaft des Teufels, seiner Dämonen und der Hölle. Die soziale Versklavung weist hin auf den Zustand der schweren und läßlichen Sünde.

Der Durchzug durchs Rote Meer ist für uns die Taufe. Die Wanderung Israels durch die Wüste bedeutet uns Leben, unser Pilgergang durch die Wüste dieser Welt mit ihrer Gottlosigkeit und Schuld. Das Mannabrot verweist auf die göttliche Speise, die Christus selbst ist. Der Einzug ins Gelobte Land ist für uns der Einzug ins neue Paradies, den Himmel, den uns der göttliche Messias geöffnet hat. Das Wasser aus dem Felsen erinnert uns an das Tauf- und Weihwasser, das uns aus den Wunden und dem göttlichen Herzen Jesu entgegenfließt. Er schenkt uns durch dieses Wasser seine Gnade. Und was insgesamt im Exodus Israels geschah, das hat sich an uns im Erlösungswerk Christi erfüllt und vollendet. Denn er hat uns von Sünde und Tod, von Satan und Hölle befreit.

- Der Prophet *Johannes der Täufer* ist dabei die Verbindungslinie zwischen Altem und Neuem Testament: „*In der Wüste bereitet den Weg des Herrn.*“ Jesus ist der neue Moses und mehr als Moses, der im Deuteronomium angekündigt wurde: „*Einen Propheten wie mich wird der Herr euch aus eurer Mitte erwecken. Auf ihn sollt ihr hören.*“

Nach Paulus ist Christus das wahre Paschalamm, das für uns geschlachtet wurde und durch dessen Blut wir aus der Sklaverei nicht mehr Ägyptens, sondern unserer eigenen Sünden erlöst wurden. Nach den Petrusbriefen sind wir durch das kostbare Blut des makellosen Lammes Jesus Christus losgekauft. Dabei wurden wir aus der Finsternis in das wunderbare Licht Gottes gerufen. Seine Gnade hat uns dem ausschweifenden, heidnischen Leben entrissen, um das neue Gottesvolk heranzubilden. Es wird vom Gesetz der Heiligkeit bestimmt. Wir wurden mit dem Blut des Lammes besprengt und leben so im Gehorsam gegenüber Gott. Wir bringen ihm einen geistigen Kult und Gottesdienst dar. Unsere Lenden sind umgürtet und wir beschreiten in bewußter Entscheidung den Weg, der zur himmlischen Herrlichkeit führt.

Noch deutlicher beschreibt uns Johannes im vierten Evangelium, daß wir durch das Blut des Osterlammes aus der Knechtschaft des Teufels befreit wurden.

- Auf dem Weg zum ewigen Himmelreich stillen die Christen ihren übernatürlichen Hunger nach Gott mit jenem lebendigen Brot, das kein irdisches Manna mehr ist, sondern der Leib, das verklärte Fleisch unseres göttlichen Erlösers. Dieses Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, ist kein Brot mehr, sondern unter der Gestalt von Brot der Herr und Erlöser Jesus Christus selbst. Wir stillen unseren Durst mit jenem Wasser, das aus seiner Seite, seinem Herzen quillt. Es ist das rettende Wasser unserer Taufe, an die wir uns durch Bekreuzigung mit dem Weihwasser immer neu erinnern.

Wenn wir durch die Sünde verwundet sind, schauen wir auf zum am Kreuz erhöhten Christus. Er schaut uns an mit seinem göttlichen Blick und heilt uns an Leib und Seele. Ihm, der das Licht ist, folgen wir nach und kommen so eines Tages, den nicht wir, sondern Gott bestimmt, hinein in die Herrlichkeit des Vaters. Im Augenblick seiner realen, leibhaftigen Auferstehung aus eigener göttlicher Kraft hat Jesus sein persönliches Pascha vollendet, d.h. seinen persönlichen Hinübergang aus dieser Welt in die Welt des Vaters. Von der Erde am Kreuz erhöht will er alles und alle Seelen an sich ziehen.

Als gläubige Christen werden wir unsererseits unseren Auszug, unseren Exodus, endgültig vollenden, wenn wir aus der jetzigen, vergänglichen, irdischen Welt in die andere, ewige Welt der Allerheiligsten Dreifaltigkeit hinübergehen.

- Für die Hebräer war der wunderbare Durchzug durchs Rote Meer die Stunde eines großen Sieges und Triumphes über die Feinde.
Für die halsstarrigen Ägypter war es die Stunde ihrer größten und totalen Niederlage. Alle wurden vom zurückflutenden Wasser verschlungen und gingen unter samt dem Pharao. Sie waren leider nicht zur Einsicht gekommen trotz der vorausgegangenen 10 schweren Strafen, die von Gott über sie verhängt worden waren. Auch den Tod aller Erstgeborenen als letzte und schwerste Plage hatte sie nicht zur Besinnung gebracht. So sollte der Untergang aller Krieger und Reiter ihre Niederlage zum Abschluß bringen.

Was aber an den heidnischen, gottlosen Ägyptern geschah, ist für uns Christen eine immerwährende Mahnung und Warnung:

- Wir sollen uns nicht durch Halsstarrigkeit und Rebellion gegen Gottes Vorsehung versündigen, damit nicht auch wir seiner strafenden und strengen Gerechtigkeit verfallen. Die wunderbare Wolken- und Feuersäule schwebte den Israeliten bei der 40jährigen Wüstenwanderung voran, bis sie ins Gelobte Land kamen. Diese Schutz- und Führungswolke ist für uns ein Bild der schützenden Allgegenwart Gottes. Noch mehr aber ist der im Tabernakel gegenwärtige Erlösergott für uns Christen die schützende, tröstende und erlösende Wolken- und Feuersäule, die uns durch die Wüste des Lebens hindurch begleitet, wenn wir uns an sie halten.

Auch die Mutter des Herrn ist unsere Wolkensäule. Durch ihre königliche Sorge und Führung ist sie uns immer gegenwärtig. Ständig vermittelt sie ihren Verehrern das erhellende Gnadenlicht auf den oft so dunklen Wegen des Lebens.

- Wir brauchen im Alltag diese beiden Säulen, von denen der *heilige Johannes Don Bosco* eine wichtige Vision hatte: Jesus und Maria. Das ist die Doppelsäule, die der Vater uns im neuen und ewigen Bund auf den Lebensweg gestellt hat, damit wir die Orientierung nicht verlieren.